

20.02.2024

**Liederabend
Chen Reiss
& Lahav Shan**



Di 20.02.2024

Liederabend Chen Reiss & Lahav Shani

Abos: Lahav Shani, Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Chen Reiss Sopran

Julien Hervé Klarinette

Lahav Shani Klavier

Robert Schumann (1810 – 1856)

Fantasiestücke für Klarinette und Klavier op. 73 (1849)

Zart und mit Ausdruck

Lebhaft, leicht

Rasch und mit Feuer

Robert Schumann

Aus: »Myrthen« op. 25 (1840)

›Der Nussbaum‹

›Die Lotosblume‹

›Lied der Suleika‹

›Hochländisches Wiegenlied‹

›Widmung‹

Louis Spohr (1784 – 1859)

Aus: Sechs deutsche Lieder op. 103 (1837)

›Zwiegesang‹

›Wiegenlied‹

›Das heimliche Lied‹

– Pause ca. 20.45 Uhr –

Paul Ben-Haim (1897 – 1984)

Drei Lieder ohne Worte (1952)

Arioso

Ballade

Sephardische Melodie

Gustav Mahler (1860 – 1911)

›Das himmlische Leben‹ aus Lieder aus »Des Knaben
Wunderhorn« (1892)

Franz Schubert (1797 – 1828)


›Der Hirt auf dem Felsen« D 965 (1828)

– Ende ca. 22.00 Uhr –

Lieder zum Träumen

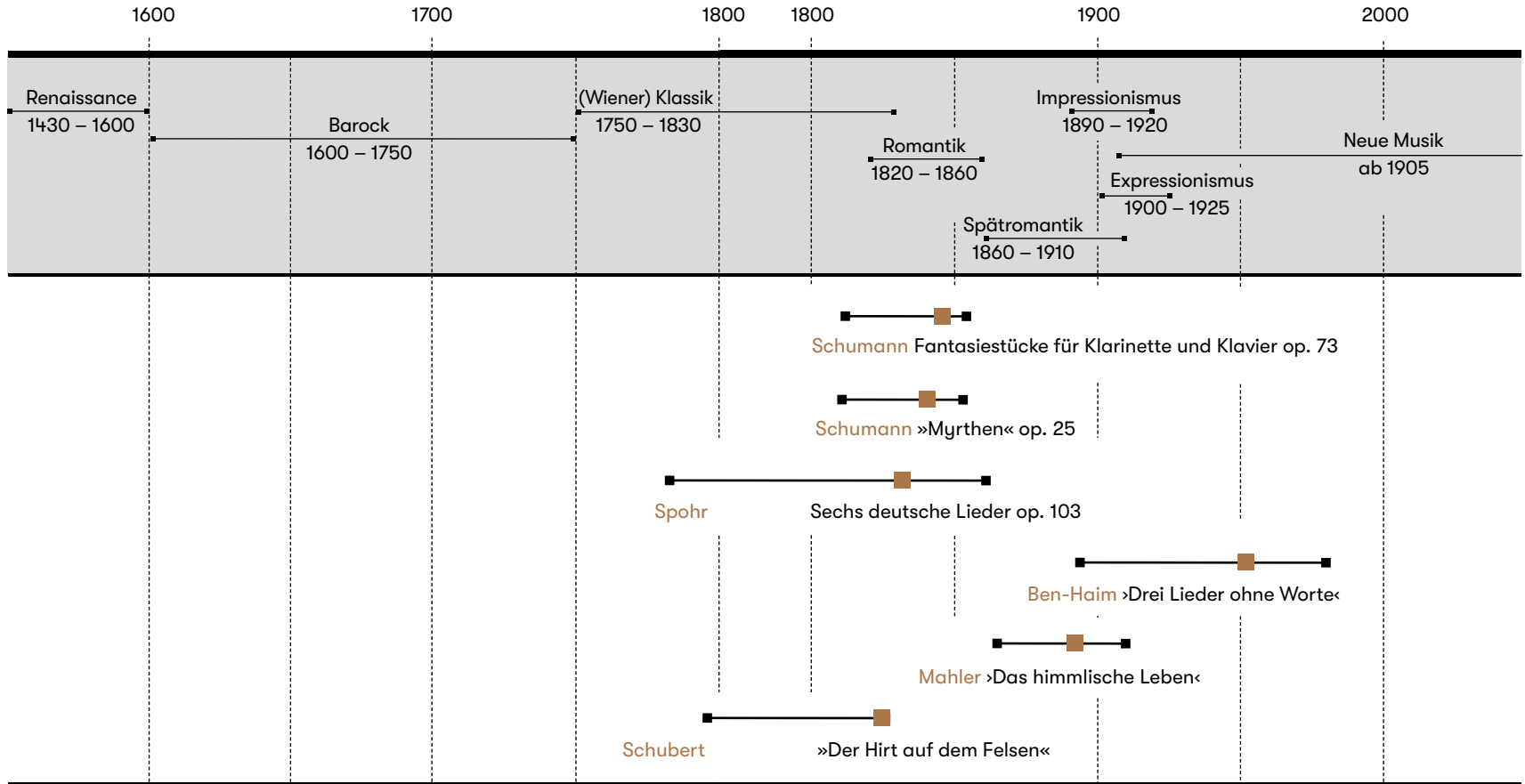
Werke von Schumann, Spohr, Ben-Haim, Mahler und Schubert

»Fantasie und Elysium« heißt der heutige Liederabend: eine Klangreise in die Welt des Kunstliedes von seinen Anfängen im 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhun-

derts. Bei Schubert ist es der Klang der Freiheit, der durch das Lied weht, bei Mahler die doppelbödige Vision des Paradieses. Selige Stimmungen finden wir bei Schumann, melodische Schönheit bei Spohr, während durch Ben-Haims Lieder »orientalische« Klänge schweben. Und immer wieder mischt die Klarinette einen Schuss romantischer Farben unters Lied-Duo. 

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Flucht in die Musik

Robert Schumann Fantasiestücke für Klarinette und Klavier op. 73

Entstehung 1849

Dauer ca. 10 Minuten

Am Anfang des Liederabends stehen Fantasiestücke für Klarinette und Klavier. Doch das ist nur auf den ersten Blick etwas seltsam, denn die Klarinette steht mit ihrem wandlungsfähigen und auf dem Atem liegenden Ton dem Gesang durchaus nahe. Während der unruhigen Jahre der Märzrevolution 1848/49 hat Schumann die drei kurzen Fantasiesätze aufs Papier gebracht – und flüchtet darin vor den Protesten und Ausschreitungen der realen Welt. Mal präsentiert die Klarinette darin den »großen« Ton, mal singt sie in weichen Klängen oder zeigt sich von ihrer draufgängerischen Seite.

Raffiniert und sensibel

Robert Schumann Ausgewählte Lieder aus »Myrthen« op. 25

Entstehung 1840

Dauer ca. 14 Minuten

Nach den Fantasiestücken erleben wir Schumann als genuinen Lied-Komponisten – mit seiner ureigenen Sensibilität für das Wort. Hinzu kommen die Emanzipation des Klaviers, das nicht selten als gleichberechtigter Erzähler neben die Gesangsstimme tritt, und Schumanns besondere Begabung, Einzellieder zu vielschichtigen Gruppen zusammenzustellen. Das trifft etwa auf die insgesamt 26 Titel des Liederzyklus »Myrthen« zu. Dessen Reiz liegt nicht in der inneren Beziehung der einzelnen Lieder, sondern im meisterhaften Wechsel verschiedener Farben und Stimmungen. Dass der Zyklus außerdem ein Geschenk an seine geliebte Clara zum Hochzeitstag war, verrät das erste Werk, »Widmung«: Emphatisch singt die Stimme »Du meine Seele, du mein Herz« zur rauschenden Klavierbegleitung. In seliger Stimmung präsentiert sich »Das Lied der Suleika« mit einer blumenhaft rankenden Stimmführung. Voller Kantabilität ist auch »Die Lotosblume«, mit allerhand raffinierten Harmonien und Klangfärbungen angereichert. Im »Nussbaum« lässt der Pianist in sanft rollenden Arpeggien den Wind betörend in den Blättern flüstern, während der Komponist in »Hochländisches Wiegenlied« eher ernste und elegische Töne anstimmt.

Melodische Schönheit

Louis Spohr Ausgewählte Lieder aus Sechs deutsche Lieder op. 103

Entstehung 1837

Dauer ca. 11 Minuten

Als Musiker war der in Kassel geborene Louis Spohr eine echte Mehrfachbegabung: Er war einer der größten Geiger seiner Zeit, feierte als Virtuose Erfolge auf ausgedehnten Konzertreisen. Dazu war er ein renommierter Dirigent, der etwa aufsehenerregende Aufführungen von Wagner-Opern leitete. Und auch als Komponist war er hochgeschätzt, schrieb vor allem Violinkonzerte, Sinfonien und Opern. Das Kunstlied beschäftigte ihn hingegen weniger, auch wenn sein frühestes Lied-Opus, entstanden im Jahr 1809, qualitativ deutlich über das damals übliche Maß der Alltagslieder hinausragt. Im Konzertwesen haben sich heute vor allem die Sechs deutschen Lieder op. 103 etabliert, in denen sich zu Singstimme und Klavier noch eine obligate Klarinette hinzugesellt, Spohr das ursprüngliche Duo also zum Kammermusik-Trio erweitert. In ihnen begegnen wir geradezu exemplarisch, was seine Lieder ausmacht, die meist von ruhiger melodischer Schönheit sind. Der Komponist verzichtet in ihnen auf jedes Pathos oder übertriebene romantische Affekte – und gerade in dieser Schlichtheit liegt ihr besonderer Reiz verborgen.

Sephardische Gesänge

Paul Ben-Haim Drei Lieder ohne Worte

Entstehung 1952

Dauer ca. 10 Minuten

Geboren wurde Paul Ben-Haim 1897 in München. Damals hieß er allerdings noch Paul Frankenburger und feierte bereits erste Erfolge als Dirigent und Komponist. 1933 floh er jedoch vor den Nazis nach Israel, das damals noch Palästina hieß, und änderte dort seinen Namen. War er musikalisch zunächst noch von seiner europäischen Heimat beeinflusst, dem Impressionismus von Debussy und der Spätromantik von Gustav Mahler, änderte sich sein Kompositionsstil nach der Emigration. Von zentraler Bedeutung war dabei die Begegnung mit der jemenitisch-israelischen Sängerin Bracha Zefira. Denn sie war es, die ihn mit der ganzen Bandbreite jemenitischer, arabischer und hebräischer

Folklore vertraut machte, die dann den neu gefunden Personalstil des Komponisten prägte. Seine Drei Lieder ohne Worte bezeichnete er selbst einmal als »Tongemälde einer orientalischen Stimmung« und fügte gleich noch eine kleine Gebrauchsanweisung für das Hören hinzu: »Wer eine zusätzliche Anregung seiner Fantasie braucht, mag denken, dass die langatmigen Melodien des Arioso von der Stimmung eines Sommertages in der erbarmungslosen Hitze der kahlen jüdischen Berge inspiriert wurden, während die Ballade das monotone Geplapper eines orientalischen Geschichtenerzählers darstellt; das letzte Lied basiert auf einer traditionellen Volksmelodie sephardisch-jüdischen Ursprungs – eine wahre Perle, der ich nur eine Vertonung gegeben habe.« Später hat er selbst die Vokalisen, ursprünglich für hohe Stimme und Klavier gedacht, für verschiedene Soloinstrumente mit Klavier bearbeitet, mit der Ergänzung, »dass ein Instrumentalist, der die Drei Lieder spielt, auf alle Tendenzen virtuoser Brillanz zugunsten eines rein melodischen Ausdrucks verzichten sollte«.

Ironisch gebrochen

Gustav Mahler ›Das himmlische Leben‹ aus Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn«

Entstehung 1892 zunächst für Gesang und Orchester, später Bearbeitung für Sopran, Klarinette und Klavier
Dauer ca. 10 Minuten

Gustav Mahler ist ein eigenwilliger Fall in der Musikgeschichte: Da ist nicht nur die seltene Konzentration auf eigentlich nur zwei Gattungen, die Sinfonie und das Kunstlied; der Komponist verzahnte beide auch noch auf singuläre Weise. So leben viele seiner großformatigen Sinfonien von der Bindung an das Lied – und viele seiner Lieder erschließen sich erst, wenn wir die entsprechenden Orchesterwerke betrachten. Das gilt zum Beispiel für ›Das himmlische Leben‹, das Mahler 1892 zunächst als Stück für Gesangsstimme mit Orchester komponierte. Später verwendete er es dann außerdem, geringfügig geändert, als finalen Satz seiner Vierten Sinfonie. Der Text dazu stammt aus der Volksliedsammlung »Des Knaben Wunderhorn« von Clemens von Brentano und Achim von Arnim: 24 Gedichte daraus hat Mahler zwischen 1887 und 1901 in Töne gesetzt. Während die frühen Neun Lieder und Gesänge aus »Des Knaben Wunderhorn« noch überwiegend um das Verhältnis von Mann und Frau kreisen, erweitert Mahler den Themenkreis in den Fünfzehn Liedern, Humoresken und Balladen aus »Des Knaben Wunderhorn« um religiös geprägte Grundsatzfragen wie Schuld und Erlösung. Im

›Himmlischen Leben‹ geht es etwa um den kindlich-naiven Glauben bzw. eine naiv anmutende Vision des Paradieses, die allerdings durch die Humoreske gebrochen wird. Denn die Singstimme kündigt eben nicht nur vom »himmlischen Leben«, sondern auch vom Tod des »lieblichen Lämmleins«. Wie so oft bei Mahler finden wir also auch hier eine ausgeprägt ironische Haltung, die im ersten Augenblick oft im Unklaren über die wirkliche Intention der Musik lässt.


Klang der Freiheit

Franz Schubert »Der Hirt auf dem Felsen« D 965

Entstehung Oktober / November 1828
Dauer ca. 14 Minuten

Auf die unglaubliche Anzahl von rund 600 Liedern hat Franz Schubert es gebracht – und steht damit wie ein Solitär unter den Liedkomponisten des 19. Jahrhunderts. Er war es, der die Gattung maßgeblich prägte und den herkömmlichen Begriff des Liedes in hohem Maße erweiterte. Ebenso vielfältig wie die formalen Lösungen, die der Komponist findet, sind die Stimmungen der vokalen Kleinode. Zu Schuberts späten Lied-Schöpfungen zählt dabei »Der Hirt auf dem Felsen«. Ähnlich wie der Wanderer, der Soldat oder der Student stand die Figur des Hirten in dieser Epoche für die Freiheit und Unabhängigkeit, das Bild des Gebirges betont Schubert außerdem mit einem sozusagen auskomponierten Echo-Effekt am Ende jeder Strophe. Formal gesehen, was sowohl die Struktur als auch den Stimmumfang angeht, ist dieses Lied einer Konzertarie nicht unähnlich. Die von Schubert ebenfalls besetzte Klarinette tritt in einen reizvollen Wechsel mit der Gesangsstimme und mischt einen Schuss romantischer Klangfarbe zum Klaviersatz.

Gehört im Konzerthaus

Schumanns Fantasiestücke für Klarinette und Klavier präsentierten hier 2007 der damalige »Junge Wilde« Martin Fröst und Itamar Golan. Einem Teil der heute zu hörenden Schumann-Lieder widmeten sich auch Barbara Bonney 2008 und Florian Boesch 2013 im Konzerthaus. Spohrs ›Zwiegesang‹ stand 2019 beim »Junge Wilde«-Konzert von Anna Lucia Richter genauso auf dem Programm wie Schuberts »Der Hirt auf dem Felsen«. Zuvor war das Werk 2015 von Anna Prohaska und 2018 von Christiane Karg zu erleben. 



Robert Schumann

»Myrthen« op. 25

»Der Nussbaum«

(Text: Julius Mosen, 1803 – 1867)

Es grünet ein Nussbaum vor dem Haus,
Duftig,
Luftig
Breitet er blättrig die Blätter aus.

Viel' liebliche Blüten stehen dran,
Linde
Winde
Kommen, sie herzlich zu umfah'n.

Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,
Neigend,
Beugend
Zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein, das
Dächte
Die Nächte
Und tagelang, wusste, ach!
Selber nicht was.

Sie flüstern – wer mag versteh'n so gar
Leise
Weis'? –
Flüstern von Bräut'gam
Und nächstem Jahr,
Vom nächsten Jahr.

Das Mägdlein horchet,
Es rauscht im Baum;
Sehnend,
Während
Sinkt es lächelnd in Schlaf und Traum.

»Die Lotosblume«

(Text: Heinrich Heine, 1797 – 1856)

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht
Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr frommes Blumengesicht,

Sie blüht und glüht und leuchtet
Und starret stumm in die Höh';
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh.

»Lied der Suleika«

(Text: Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832,
Marianne von Willemer, 1784 – 1860)

Wie mit innigstem Behagen,
Lied, empfind ich deinen Sinn!
Liebevoll du scheinst zu sagen:
Dass ich ihm zur Seite bin, zur Seite bin.

Dass er ewig mein gedenket,
Seiner Liebe Seligkeit,
Immerdar der Fernen schenket,
Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es ist der Spiegel,
Freund, worin du dich erblickst,
Diese Brust, wo deine Siegel
Kuss auf Kuss,

Kuss auf Kuss hereingedrückt.

Süßes Dichten, lautre Wahrheit,
Fesselt mich in Sympathie!
Rein verkörpert Liebesklarheit
Im Gewand der Poesie.

Wie mit innigstem Behagen,
Lied, empfind ich deinen Sinn!
Liebevoll du scheinst zu sagen:
Dass ich ihm zur Seite bin, zur Seite bin.

»Hochländisches Wiegenlied«

(Text: Wilhelm Gerhard, 1780 – 1858,
nach Robert Burns, 1759 – 1796)

Schlafe, süßer, kleiner Donald,
Ebenbild des großen Ronald!
Wer ihm kleinen Dieb gebar,
Weiß der edle Clan aufs Haar.

Schelm, hast Äuglein
Schwarz wie Kohlen!
Wenn du groß bist, stiehl ein Fohlen;

Geh die Ebne ab und zu,
Bringe heim 'ne Carlisle Kuh!

Darfst in Niederland nicht fehlen;
Dort, mein Bübchen, magst du stehen;
Stiehl dir Geld und stiehl dir Glück,
Und ins Hochland komm zurück!

»Widmung«

(Text: Friedrich Rückert, 1788 – 1866)

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab!

Du bist die Ruh, du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Dass du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!



Louis Spohr

Sechs deutsche Lieder op. 103

›Zwiegesang‹

(Text: Robert Reinick, 1805 – 1852)

Im Fliederbusch ein Vöglein saß
In der stillen, schönen Maiennacht,
Darunter ein Mägdlein im hohen Gras
In der stillen, schönen Maiennacht.
Sang Mägdlein,
Hielt das Vöglein Ruh,
Sang Vöglein,
Hört' das Mägdlein zu,
Und weithin klang

Der Zwiegesang

Das mondbeglänzte Tal entlang.

Was sang das Vöglein im Gezweig
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Was sang doch wohl
Das Mägdlein gleich
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Von Frühlingssonne das Vögelein,
Von Liebeswonne das Mägdlein.
Wie der Gesang

Zum Herzen drang,
Vergess ich nimmer mein Leben lang!

›Wiegenlied‹

(Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1798 – 1874)

Alles still in süßer Ruh,
Drum, mein Kind, so schlaf auch du!
Draußen säuselt nur der Wind:
Su, susu, schlaf ein, mein Kind!

Schließ du deine Äugelein,
Lass sie wie zwei Knospen sein!
Morgen, wenn die Sonn' erglüht,
Sind sie wie die Blum' erblüht.

Und die Blümlein schau ich an,
Und die Äuglein küsst ich dann,
Und der Mutter Herz vergisst,
Dass es draußen Frühling ist.

›Das heimliche Lied‹

(Text: Ernst Koch, 1808 – 1858)

Es gibt geheime Schmerzen,
Sie klaget nie der Mund,
Getragen tief im Herzen
Sind sie der Welt nicht kund.
Es gibt ein heimlich Sehnen,
Das scheuet stets das Licht,
Es gibt verborgne Tränen,
Der Fremde sieht sie nicht.

Es gibt ein still Versinken
In eine innre Welt,
Wo Friedensauen winken,
Von Sternenglanz erhellt,

Wo auf gefallen Schranken
Die Seele Himmel baut,
Und jubelnd den Gedanken
Den Lippen anvertraut.

Es gibt ein still Vergehen
In stummen, öden Schmerz,
Und niemand darf es sehen,
Das schwerkgepresste Herz.
Es sagt nicht, was ihm fehlt,
Und wenn's im Grame bricht,
Verblutend und zerquälet,
Der Fremde sieht sie nicht.

Es gibt einen sanften Schlummer,
Wo süßer Frieden weilt,
Wo stille Ruh den Kummer
Der müden Seele heilt.
Doch gibt's ein schöner Hoffen,
Das Welten überfliegt,
Da wo am Herzen offen
Das Herz voll Liebe liegt.

Gustav Mahler

›Das himmlische Leben‹

(Text: hg. von Clemens Brentano, 1778 – 1842,
und Achim von Arnim, 1781 – 1831)

Wir genießen die himmlischen Freuden,
Drum tun wir das Irdische meiden,
Kein weltlich Getümmel
Hört man nicht im Himmel!
Lebt alles in sanftester Ruh!
Wir führen ein englisches Leben!
Sind dennoch ganz lustig daneben!
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen!



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de



Sankt Peter im Himmel sieht zu!
Johannes das Lämmlein auslasset,
Der Metzger Herodes drauf passet!
Wir führen ein geduldig's,
Unschuldig's, geduldig's,
Ein liebliches Lämmlein zu Tod!
Sankt Lucas den Ochs'n tät schlachten
Ohn' einig's Bedenken und Achten,
Der Wein kost kein Heller
Im himmlischen Keller,
Die Englein, die backen das Brot.

Gut Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten!
Gut Spargel, Fisolen
Und was wir nur wollen!
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!
Gut Äpfel, gut Birn' und gut Trauben!
Die Gärtner, die alles erlauben!
Willst Rehbock, willst Hasen,
Auf offener Straßen sie laufen herbei!

Sollt ein Fasttag etwa kommen,
Alle Fische gleich
Mit Freuden angeschwommen!
Dort läuft schon Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muss sein.

Kein Musik ist ja nicht auf Erden,
Die unsrer verglichen kann werden.
Elftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht!
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen

Ermuntern die Sinnen,
Dass alles für Freuden erwacht.

Franz Schubert

»Der Hirt auf dem Felsen«

(Text: Wilhelm Müller, 1794 – 1827, Karl August Varnhagen von Ense, 1785 – 1858)

Wenn auf dem höchsten Fels ich steh,
Ins tiefe Tal hernieder seh, und singe.

Fern aus dem tiefen dunkeln Tal
Schwingt sich empor der Widerhall
Der Klüfte.

Je weiter meine Stimme dringt,
Je heller sie mir wieder klingt
Von unten.

Mein Liebchen wohnt so weit von mir,
Drum seh'n ich mich so heiß nach ihr
Hinüber.

In tiefem Gram verzehr ich mich,
Mir ist die Freude hin,
Auf Erden mir die Hoffnung wich,
Ich hier so einsam bin.

So seh'nend klang im Wald das Lied,
So seh'nend klang es durch die Nacht,
Die Herzen es zum Himmel zieht
Mit wunderbarer Macht.

Der Frühling will kommen,
Der Frühling, meine Freud,
Nun mach ich mich fertig
Zum Wandern bereit.





Chen Reiss

Mit »einer Stimme voll silbrigem Glanz und Klarheit« (Bachtrack) und »einem makellos entstehenden und verführerischen Klang gepaart mit großartigem musikalischen Können« (Opera News) machte sich die in Israel geborene Sängerin Chen Reiss als Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper und während ihrer Residenz an der Wiener Staatsoper einen Namen. Ihr Repertoire umfasst etwa die Titelpartien in Cavallis »La Calisto«, Janáčeks »Das schlaue Füchlein« und Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« sowie Gilda (»Rigoletto«), Adina (»L'elisir d'amore«), Ännchen (»Der Freischütz«), Sophie (»Der Rosenkavalier«), Zdenka (»Arabella«), Donna Anna und Contessa (»Le nozze di Figaro«) und Anne Trulove (»The Rake's Progress«).

In der Saison 2023/24 präsentiert Chen Reiss als Artist in Residence beim Rotterdam Philharmonic Orchestra ein breites Repertoire von Mozart und Lehár bis zu Richard Strauss und Korngold. Außerdem trat sie als Solistin im Weihnachtskonzert des Royal Concertgebouw Orchestra unter Klaus Mäkelä auf, debütiert in Beethovens Missa Solemnis mit dem Orchester Wiener Akademie beim »Festival de Pâques«, singt Bach-Kantaten im Musikverein Wien und arbeitet erneut u. a. mit den Münchner Philharmonikern, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und Gulbenkian Orchestra zusammen. Auf der Konzertbühne gab sie in den letzten Saisons ihre ersten Aufführungen von Strauss' Vier letzten Liedern, Dvořáks Stabat Mater und Mahlers »Das klagende Lied«. Außerdem war sie Solistin in Mahlers Zweiter Sinfonie mit den Münchner Philharmonikern und Gustavo Dudamel, in Brahms' Deutschem Requiem mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und Sir Antonio Pappano sowie in Haydns »Die Jahreszeiten« mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Vladimir Jurowski. Zu den jüngsten CD-Veröffentlichungen gehören Mahlers Vierte Sinfonie mit der Tschechischen Philharmonie und Semyon Bychkov (Pentatone), Schrekers »Vom ewigen Leben« mit Christoph Eschenbach und dem Konzerthausorchester Berlin (Deutsche Grammophon) und eine CD mit orchestrierten Liedern und Szenen von Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem Jewish Chamber Orchestra Munich.

Reiss ist Gastprofessorin an der Hochschule für Musik und Theater München und gibt regelmäßige Meisterkurse für Institutionen wie die Buchmann-Mehta-Musikschule, die Schlossakademie in Hamburg, Triomphe de l'Art in Brüssel und die Masterclass Media Foundation. 2022 gründete sie die Stiftung Sou-

rire Music zur Unterstützung und Förderung junger Musikerinnen und Musiker, 2023 die Holistic Voice Academy – ein Trainingsprogramm für Sängerinnen und Sänger, die sich mit ihrem stimmlichen, körperlichen und geistigen Wohlbefinden befassen.

Chen Reiss im Konzerthaus Dortmund

Ihr Konzerthaus-Debüt gab Chen Reiss im Mai 2023 als Solistin in Mahlers »Auferstehungsinfonie« mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Lahav Shani.

Julien Hervé

Julien Hervé, geboren 1980, studierte Klarinette am Pariser Konservatorium in der Klasse von Pascal Moraguès, nachdem er kurzzeitig Physik studiert hatte. Von da an begeisterte er sich für das Orchesterspiel und die Kammermusik. 2008 wurde er zum Soloklarinettenisten des Rotterdam Philharmonic Orchestra ernannt und spielt seitdem unter der Leitung der bekanntesten Dirigenten in den renommiertesten Konzertsälen der Welt. Seine Neugierde für historische Instrumente stillte er zehn Jahre lang als Soloklarinettenist des Ensembles Les Siècles. 2013 trat er dem Ensemble Het Collectief bei, mit dem er die Musik von Schönberg bis heute erforscht. Er gründete das Programm »Rotterdam Chamber Music Society«, das junge Studierende einlädt, an der Seite von erfahrenen Profis aufzutreten, sowie das internationale Kammermusikfestival von Thèze.

Seine umfangreiche Diskografie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und von der internationalen Kritik gefeiert. Seine Leidenschaft für die Opernkunst führte zur Zusammenarbeit u. a. mit Joyce DiDonato, Ana Caterina Antonacci, Isabelle Druet, Liesbeth Devos und Katrien Baerts. Er unterrichtet am Königlichen Konservatorium in Antwerpen und ist Markenbotschafter für Buffet Crampon.

Lahav Shani

Lahav Shani hat sich als einer der gefragtesten jungen Dirigenten etabliert und beeindruckt mit seiner erstaunlichen Reife und natürlicher, instinktiver

Musikalität. Seit September 2018 ist er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra. In der Saison 2020/21 übernahm Shani zudem die künstlerische Leitung des Israel Philharmonic Orchestra als Nachfolger von Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker ihn zu ihrem neuen Chefdirigenten ab September 2026.

Im Juni 2016 gab Shani sein Debüt beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solo-Pianist. Nur zwei Monate später wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten verkündet und er wurde der jüngste Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters. Das Rotterdam Philharmonic Orchestra und Lahav Shani stehen exklusiv unter Vertrag bei Warner Classics. Shanis enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor über zehn Jahren. Er gab sein Debüt im Alter von 16 Jahren und spielte mit 18 Jahren

Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem spielte er dort auch regelmäßig als Kontrabassist. 2013, nach dem Gewinn des »Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb«, lud ihn das Israel Philharmonic Orchestra ein, als Einspringer seine Saisoneroöffnungskonzerte zu leiten. Er kehrte daraufhin jedes Jahr als Dirigent und als Pianist zurück. Aktuelle Engagements als Gastdirigent umfassen Konzerte u. a. mit den Wiener Philharmonikern, Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, London Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra und Orchestre de Paris.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und später bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta Musikschule. Danach absolvierte er sein Dirigier- und sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Während seines Studiums unterstützte auch Daniel Barenboim seine Karriere.

Als Pianist ist Shani als Solist mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Gianandrea Noseda aufgetreten. Er leitete Klavierkonzerte vom Flügel aus mit zahlreichen Orchestern, darunter das Philharmonia Orchestra, die Filarmonica della Scala, die Staatskapelle Berlin und das Royal Concertgebouw Orchestra. Shani verfügt auch über beträchtliche Erfahrung im Bereich der Kammermusik und bei Liederabenden und ist regelmäßig beim »Verbier Festival« zu hören. Außerdem trat er beim Osterfestival in Aix-en-Provence und beim »Jerusalem Chamber Music Festival« auf und gab Duoabende mit Martha Argerich.

Lahav Shani im Konzerthaus Dortmund

Lahav Shani gab 2019 mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra sein Konzerthaus-Debüt und kehrte für weitere Konzerte mit diesem Klangkörper zurück. Seit der Saison 2022/23 ist er für drei Jahre Dortmunder Exklusivkünstler. Den fulminanten Auftakt seiner Residenz gab er am Klavier mit Kammermusik und als Dirigent mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Hilary Hahn als Solistin. Es folgten ein Konzert mit dem Orchestre de Paris, ein Kammermusik-Wochenende, die Aufführung von Mahlers »Auferstehungssinfonie«, die Eröffnung der aktuellen Saison mit dem Israel Philharmonic Orchestra und ein Auftritt mit den Bamberger Symphonikern und Geiger Pinchas Zukerman, dem ein Solidaritätsakt gegen Antisemitismus vorausging.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE





Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Empfehlungen für Ihren nächsten Konzertbesuch

Wiederentdeckt

Im Konzerthaus Dortmund hat man die Möglichkeit, Bizets beliebte Oper »Carmen« neu zu entdecken. Originalklang-Spezialist René Jacobs und das B'Rock Orchestra stellen eine Fassung vor, wie sie der Komponist ursprünglich vorgesehen hatte. Die Titelpartie übernimmt Gaëlle Arquez, die in einer ihrer Paraderollen glänzen wird.

Sa 16.03.2024 19.00 Uhr

Reise ins Ich

Die Bearbeitung für Kammerorchester und das Spiel mit Klangfarben, Wiederholungen und Inszenierung schafft eine neue Perspektive auf ein Meisterwerk: Schuberts »Winterreise« in einer komponierten Interpretation Hans Zenders mit dem Aurora Orchestra und Allan Clayton.

Sa 23.03.2024 20.00 Uhr

Große Vielfalt

Im Alter von vierzehn Jahren begann Fatma Saïds musikalische Reise, die sie auf die weltweit prestigeträchtigsten Konzert- und Opernbühnen führte. Auch bei ihrem Konzerthaus-Debüt zeigt die Sopranistin ihre Repertoirevielfalt und verbindet Lieder von Komponisten wie Ravel, de Falla und Bizet mit arabischen Werken.

Di 14.05.2024 20.00 Uhr

Termine

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise

S. 08 © Paul Marc Mitchell

S. 14 © Marco Borggreve

S. 22 © Eduardus Lee

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

